

samen Verfahren. Eine Probe mag genügen: Aus den Worten 5, 4 *nam arripiens coniugem tecum pergam exul tecum, ut tu diu factus mecum vicem rependens amori* werden die Verse

*nam prehensens coniugem
mecum pergam exul tecum, ut tu longo tempore
solitus amori nostro mecum vicem referas.*

Ich glaube, es würde keine größere Mühe machen, Hexameter oder jambische Trimeter daraus zu fabrizieren. Anschließend wird das von G. PARIS gefundene Gedicht wiederholt, wobei sich herausstellt, daß der Vf. von der Hs. aus Beauvais überhaupt nichts weiß. Er kennt nämlich von der ziemlich stattlichen deutschen Literatur über Lantfrid und Cobbo nur die Ausgabe von JAFFÉ, doch scheint nicht absichtliche Ignorierung vorzuliegen, BREUL's Ausgabe wird auch nicht genannt; Vf. teilt vielmehr wohl die verbreitete Anschauung, daß für eine Betätigung auf dem Gebiete mittellateinischer Dichtung weiter keine Kenntnisse erfordert werden und die abenteuerlichsten Einfälle grade gut genug sind. Danach ist es ja selbstverständlich, daß die sogenannten Taktwechsel sorgfältig fortgemendiert werden, wie man es vor 50 Jahren bei uns auch machte. K. Str.

944. In einer recht fesselnden Abhandlung 'A new approach to medieval Latin drama' in *Modern philology* 22 (1924/25), 239 ff. betont G. R. COFFMAN mit Recht, daß es falsch ist, die einzelnen Bildungstätten isoliert und ohne Rücksicht auf die geistigen Strömungen der Zeit und den ganzen kulturellen Hintergrund zu betrachten. Aber er fällt, wie mir scheint, in das entgegengesetzte Extrem, und wenn er Hrotsvits Dramen, die Nikolausspiele in Hildesheim, den *Ludus de Antichristo* und die Spiele der *Carmina Burana* in Zusammenhang bringen will, so schwebt die ganze Beweisführung doch gar zu sehr in der Luft. — Der Vf. erwähnt dabei eine neue Hrotsvitübersetzung von CHRISTOPHER ST. JOHN, die ich noch nicht gesehen habe, 'The Plays of Roswitha' (Chatto and Windus 1923) in der wieder einmal nachgewiesen wird, daß sie für die Aufführung dichtete, was COFFMAN mit Recht ablehnt. K. Str.

945. BORIS J. JARCHO, 'Zu Hrotsvithas Wirkungskreis', *Speculum* 2, 343 sucht durch Nebeneinanderstellung von einigen sprachlichen Parallelen zu zeigen, daß der Bearbeiter der *Vita Mathildis II* sich im Wortlaut an Hrotsvit angelehnt hat. Es sind freilich nur drei Stellen aus den Dramen, die in Betracht kommen, und es